

## **[(Lesung) + Predigt] zu Jesaja 40, 4-5+10b-17**

**(Eric Janssen, 16.11.2022, Buß- und Betttag, Bethlehemgemeinde Göttingen)**

**[Die biblische Lesung steht]** beim Propheten Jesaja in Kap. 40, Vers 4-5 + 10b-17 (n. EU 1980).  
Jesaja sagt dort von Gott:

Eine Stimme ruft: /

Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste! /

Baut in der Steppe eine ebene Straße /

für unseren Gott.

Jedes Tal soll sich heben, / jeder Berg und Hügel soll sich senken.

Was krumm ist, soll gerade werden, /

und was hügelig ist, werde eben. [...]

Seht, GOTT, der Herr, kommt mit Macht, /

er herrscht mit starkem Arm. [...]

Alle, die er gewonnen hat, gehen vor ihm her.

Wie ein Hirte führt er seine Herde, /

er sammelt sie mit starker Hand.

Die Lämmer trägt er auf dem Arm, /

behutsam führt er die Mutterschafe.

Wer misst das Meer mit der hohlen Hand? /

Wer kann mit der ausgespannten Hand den Himmel vermessen?

Wer misst den Staub der Erde mit einem Scheffel?

Wer wiegt die Berge mit einer Waage /

und mit Gewichten die Hügel?

Wer bestimmt den Geist des HERRN? /

Wer kann sein Berater sein / und ihm Unterricht geben?

Wen fragt er um Rat / und wer vermittelt ihm Einsicht?

Wer kann ihn über die Pfade des Rechts belehren? /

Wer lehrt ihn das Wissen / und zeigt ihm den Weg der Erkenntnis?

Seht, die Völker sind wie ein Tropfen am Eimer, /

sie gelten so viel wie ein Stäubchen auf der Waage. /

Ganze Inseln wiegen nicht mehr als ein Sandkorn.

Die Wälder des Libanon reichen nicht aus als Brennholz, /

sein Wild genügt nicht für das Brandopfer.

Alle Völker sind vor Gott wie ein Nichts, /

für ihn sind sie wertlos und nichtig.

## [Predigt zu Jes 40, 4-5 + 10b-17]

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

Wir haben gerade Verse aus dem 40. Kapitel des Jesajabuches gehört (Jes 40,4-5+10b-17). Und ich habe sie gebeten sich das einmal bildlich vorzustellen. Was sie gesehen haben, sah dann vielleicht so aus:

- Eine Straße wird gebaut. Täler, Berge und Hügel werden eingeebnet. Der Weg ist frei.
- Auf diesem Weg kommt Gott. Er ist wie ein Hirte, er führt seine Schafe, seine Herde, uns Menschen vor sich her.

Er ist ein starker Hirte, er führt seine Herde.

Zugleich hilft er denen, die Hilfe brauchen.

Bis hierher war alles ganz beschaulich: Eine Idylle, der gute Hirte und seine Schäfchen.

Aber jetzt gibt es einen Bruch. Es folgt eine Reihe von Fragen:

Wer kann das ganze Meer in einer Hand halten?

Wer kann den ganzen Himmel umarmen?

Wer hat Einfluss auf Gott?

Wer kann ihn beraten, wer kann ihn unterrichten?

Wer kennt Recht und Gerechtigkeit besser als er?

Wer weiß mehr als Gott?

Die Antwort ist immer: „Niemand!“

Niemand kann das, was Gott kann.

Das Frage- und Antwort-Spiel geht noch weiter:

Was können wir tun für Gott?

Wir, die wir für Gott nur ein Staubkorn, ein Tropfen Wasser sind.

Die Antwort ist „Nichts“.

Alles, was wir tun können, alles, was wir z.B. opfern können, ist nicht im Vergleich zu dem, was Gott kann.

Niemand kann, was Gott kann.

Nichts ist vergleichbar mit dem, was Gott kann.

Und so lautet dann auch die Zusammenfassung:

„Alle Völker sind vor Gott wie ein Nichts, /  
für ihn sind sie wertlos und nichtig.“

Wie passt das zum Anfang?

Da war Gott doch noch der gute Hirte,  
der sich mit viel Liebe um seine Herde kümmert.  
Jetzt sind wir für ihn „ein Nichts“ und „nichtig“.

Es passt zusammen! Es passt sogar sehr gut!

Gerade weil wir nicht können, was Gott kann,  
tut er, was wir nicht können.

Gerade weil wir uns nicht selbst retten können,  
rettet Gott uns.  
Denn wir sind seine Herde.  
Gerade weil die Herde sich nicht selbst schützen kann, tut das der Hirte.  
Gerade weil der Hirte viel stärker ist,  
kümmert er sich um seine Herde.  
Aber das funktioniert nur, wenn sich die Schafe auch führen lassen.  
Sobald die Schafe meinen, dass sie es selbst besser können,  
ist es vorbei mit den ihnen.  
Sobald sie in alle Richtung davonlaufen,  
ist es vorbei mit den Schafen.  
Dann kommt der Wolf und frisst die schlaunen Schafe auf.

Und damit sind wir beim Buß- und Betttag.  
Das Wort „Buße“ wird heute meist nicht mehr verstanden.  
Das Wort „Buße“ kann wir vielleicht noch aus „Bußgeld“. Dann heißt Buße so viel wie Strafe.  
Aber das ist eigentlich nicht gemeint.  
„Buße“ heißt im griechischen Original *metanoia*.  
*metanoia* heißt Umkehr.  
Es geht um Umkehr. Und diese Umkehr besteht zunächst daraus, dass wir in Gott nicht mehr  
nur einen guten Menschen sehen.  
Sondern dass wir erkennen,  
dass Gott kein Mensch ist,  
dass er viel größer ist als wir,  
dass wir entsprechend viel kleiner sind als er.  
Gott ist der Hirte, wir sind die Herde.  
Das funktioniert nur, wenn die Herde weiß, dass Gott leitet und die Herde folgt.  
„Nachfolge“ nennt sich das auf christlich:  
Wir folgen Gott, wir folgen Jesus nach.  
Dann schützt er uns vor dem Wolf.  
Wenn wir uns selbst schützen wollen, sind wir verloren.

Und trotzdem wollen wir oft nicht folgen.  
Wir wollen selbst führen.  
Wir wollen gleichberechtigt sein.  
Das entspricht unserem modernen demokratischen Selbstverständnis. Wir sind alle gleich. Wir  
entscheiden gemeinsam, was wir wollen.  
In Staat und Gesellschaft, in der Politik, hat sich das auch als richtig erwiesen. Da sind die  
gleichberechtigt-demokratischen Systeme die erfolgreichsten.  
Aber das funktioniert eben auch in der Politik nur,  
solange wirklich alle halbwegs gleichberechtigt sind.

In der Religion fehlt diese Voraussetzung von Anfang an.  
Gott ist kein Mensch. Entsprechend ist er auch nicht mit uns gleich. Entsprechend sind wir auch  
nicht gleichberechtigt mit Gott. Denn Gott ist kein Mensch, Gott ist Gott.

Gott ist kein Schaf, Gott ist Hirte.  
Und deshalb macht es auch keinen Sinn, Gott als Schaf zu behandeln.  
Das tun viele Menschen aber,  
wenn sie meinen, dass sie besser wissen, was richtig ist,  
wenn sie meinen, Gott die Welt erklären zu können,  
wenn sie Gott wie einen Menschen behandeln,  
wenn sie sich sogar über Gott stellen.

„Umkehr“ heißt zu lernen,  
dass Gott der Hirte ist,  
dass wir die Schafe, die Herde sind.

Und so beten wir heute am Buß- und Betttag um Umkehr:  
Herr, unser Gott!  
Du bist der Hirte,  
wir sind die Herde.  
Du bist Gott, wir sind Menschen.  
Lass uns das erkennen. |  
Und wo wir das noch nicht erkannt haben,  
da lass uns umkehren zu Dir.  
Lass uns unter deinen Gesetzen und unter deinem Wort leben.  
Lass uns dir nachfolgen,  
als eine Herde, die ihrem Hirten folgt.  
Führe du uns durch unser Leben,  
und am Ende nimm uns auf bei Dir!  
Amen.